

# Vorwort

„Wir haben uns eingeredet, permanentes Wirtschaftswachstum sei die Antwort auf alle Fragen. Solange das Bruttoinlandsprodukt wächst, so die Logik, können wir alle Ansprüche finanzieren, die uns so sehr ans Herz gewachsen sind – und zugleich die Kosten dafür aufbringen, dass wir uns auf eine neue Welt einstellen müssen. [...] Wir können uns nicht mehr hauptsächlich auf wirtschaftliches Wachstum als Problemlöser und Friedensstifter in unseren Gesellschaften verlassen.“ Dieses Zitat ist der „Berliner Rede 2009“ entnommen, die Bundespräsident Horst Köhler vor wenigen Tagen gehalten hat und die er mit dem Satz einleitete: „Ich will Ihnen eine Geschichte meines Scheiterns berichten.“ Bevor er zum deutschen Staatsoberhaupt gewählt worden ist, war Köhler Präsident des Deutschen Sparkassen- und Giroverbandes, danach leitete er die Europäische Bank für Wiederaufbau und Entwicklung und im Jahr 2000 wurde er zum Geschäftsführenden Direktor des Internationalen Währungsfonds (IWF) berufen. Köhler hat seine Rede daher nicht nur als Bundespräsident gehalten, sondern auch als prominenter Vertreter der bisherigen Wirtschafts- und Geldpolitik.

Diese Kehrtwende ließe sich durchaus auch damit erklären, dass Köhler eine zweite Amtszeit anstrebt und ihm eine Rede nach bisherigem Muster als Unbelehrbarkeit ausgelegt werden könnte. Doch der Zweifel, ob die gängigen Wachstumserwartungen realistisch sind, erreicht mittlerweile auch weite Teile der Politik, der Medien und der Wissenschaft. Inwieweit dies nur ein – vorübergehender – Reflex auf die Krise ist wird sich zeigen. Aus Sicht des IWS sind solche veränderten Einschätzungen dennoch interessant, denn die These von übersteigerten Wachstumserwartungen ist der Ausgangspunkt unserer Forschung. Erstmals formuliert haben wir dies im Jahr 2004 in unserer Kernaussage, die schließlich auch Eingang fand in die erste Ausgabe der Zeitschrift für Wachstumsstudien. An deren grundsätzlichen Aussagen, basierend auf der Feststellung, dass entwickelte Volkswirtschaften typischerweise linear wachsen, hat sich seitdem nichts geändert. Wohl aber hat unsere Forschung der vergangenen drei Jahre weitere Facetten und Details dieser Tatsache und zu den daraus resultierenden Konsequenzen zu Tage fördern können. Aus diesem Grund haben wir die Kernaussage im vergangenen Jahr grundsätzlich überarbeitet und um einige Aspekte erweitert: Volkswirtschaften können exponentiell wachsen, aber offenbar ist dies nur typisch für die Anfangsjahre nach ihrer Industrialisierung – Lineares Wachstum ist im internationalen Vergleich tatsächlich der Normalfall, dementsprechend fallen die Raten auch in anderen Ländern – die Wachstumsprojektionen des Bundes zeigen, dass diese über dreißig Jahre hinweg geradezu ‚chro-

nisch‘ übersteigert sind. Dies sind nur einige Ergebnisse der Überarbeitung die Sie als neue Fassung der *Kernaussage des Instituts für Wachstumsstudien* auch in der vorliegenden, auf die Arbeit des vergangenen Jahres zurückblickenden Ausgabe finden können.

Eine zentrale Frage im Rahmen unserer Forschung ist stets die nach dem Bedarf nach exponentiellem Wachstum und den Folgen seines Ausbleibens. In dieser Ausgabe setzen wir uns in grundsätzlicher Weise mit dem „Zinssystem im Lichte des linearen Wirtschaftswachstums“ auseinander. Der Aufsatz stellt – erstmalig in dieser Form – für die mikroökonomische Ebene dar, welche gravierenden Folgen es hat, wenn von einer typischerweise exponentiell wachsenden Volkswirtschaft ausgegangen wird.

Das IWS ist zwar unseres Wissens die nach wie vor einzige Forschungsgemeinschaft, die die Untersuchung des linearen Wachstums ‚institutionalisiert‘ hat, doch vereinzelt wird dieses zumindest angesprochen. Diesen Umstand haben wir zum Anlass genommen eine Rubrik „Aus IWS-Sicht gelesen“ einzuführen, in der jeweils Bücher vorgestellt werden, die das Thema berühren. Auf diese Weise möchten wir dazu beitragen, dass derartige Arbeiten diskutiert werden, gleichzeitig spiegelt dies unser Bemühen wieder, andere Meinungen bei unserer Forschungsarbeit zu berücksichtigen.

Unsere auf vier Teile angelegte Studie „Sozialreformen seit 1989“ wird – jedenfalls vorläufig – mit einer Untersuchung der gesetzlichen Pflegeversicherung abgeschlossen.

Auch zu den Themen dieser Ausgabe können Vorträge gebucht werden, Informationen dazu finden Sie auf unserer Internetseite. Unter der Adresse [www.economic-growth.eu](http://www.economic-growth.eu) steht seit gut einem Jahr ein weiteres Informationsangebot zur Verfügung, mit dem das IWS auf die häufigen Anfragen zur Entwicklung insbesondere europäischer Volkswirtschaften reagiert hat. Die rasant gestiegenen Abrufzahlen bestätigen, dass es einen großen Bedarf nach einer übersichtlichen Zusammenstellung dieser grundlegenden volkswirtschaftlichen Kenngrößen gibt. Da sich dieser Bedarf offensichtlich nicht auf Deutschland beschränkt, ist das Informationsangebot nun auch in englischer Sprache verfügbar.

Die Informationen auf dieser ergänzenden Seite sind, genauso wie alle anderen Daten und Texte des IWS, frei zugänglich. Da das Institut von keiner Interessengruppe getragen wird, sondern sich aus Mitgliedsbeiträgen und über Spenden finanziert, möchten wir Sie an dieser Stelle erneut ermuntern, von der Möglichkeit einer Fördermitgliedschaft oder Spende Gebrauch zu machen.

**Gießen, März 2009**